

# Paibacher Zeitung.

Bezahlungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. in Würdigung verdienstlicher Leistungen beim Staatseisenbahnrathe geruht allergnädigst zu gestatten, daß dem Inspector der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen kais. Rathe Anton Suchanek der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; ferner allergnädigst zu verleihen dem Beamten der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen Johann Rybczynski das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und den Beamten dieser Direction Claudius Angermann, Eduard Markhl und Otto Bertele von Grenadenburg das goldene Verdienstkreuz.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Landtage.

Wien, 8. September.

In dieser Woche geht die parlamentslose Zeit in Oesterreich zu Ende; am Montag treten die Landtage, insofern dieselben nicht bereits versammelt sind, zusammen. Die diesjährige Landtagsession dürfte im großen und ganzen wieder jenes Bild friedlicher und sachlicher Arbeit gewähren, welche inmitten unserer kampferfüllten und aufregungsreichen innerpolitischen Zustände erfreulich und erfrischend wirkt. Man hat oft darüber gespöttelt, daß Oesterreich sich eines embarras de richesse an allerlei parlamentarischen Gebilden erfreut und liebe dabei insbesondere, auf die siebzehn Landesvertretungen hinzuweisen. Allein wer unsere Verhältnisse genauer kennt, der weiß, daß gerade die Provinzial-Parlamente in dem politischen Leben Oesterreichs eine eigenartige wohlthunende Wirksamkeit entfalten, da ihrer Thätigkeit in erster Linie die rein materiellen Interessen der Länder zugewiesen sind und auf diesem Gebiete die politischen und sonstigen Streitfragen naturgemäß weit in den Hintergrund treten.

Als wir vorläufig einen ähnlichen Gedanken aussprachen, wurde von jungczechischer Seite der Vorwurf erhoben, als ob wir die Bedeutung der Landesvertretungen herabzusetzen beabsichtigten. Nichts weniger als das. Allerdings gestehen wir unumwunden unsere Ansicht an, daß nach dem Geiste unserer Verfassung

den Provinzial-Parlamenten offensichtlich keine hervorragende politische Stellung zugebach ist; allein unser Bedauern leidet dadurch der Landtag an seinem Ansehen und seiner Bedeutung keinerlei Abbruch. Zunächst sollen die Landtage die große und schöne Mission erfüllen — und sie werden auch zum überwiegenden Theile derselben gerecht — auf die zahlreichen politischen, nationalen und sonstigen Gegensätze ausgleichend und beruhigend zu wirken. Der Liberale und Conservative, der Deutsche und der Slave treten einander unwillkürlich näher, indem sie gemeinschaftlich in der Landstube über die mannigfaltigen wirtschaftlichen und culturellen Interessen der engeren Heimat berathen, welche in dem tobenden Kampfe, der das Centralparlament erfüllt, leider nur sehr in den Hintergrund treten. Man könnte freilich einwenden, daß der Lärm des politischen Streites auch in die Landstuben dringt. Das ist richtig, allein man sehe nur, wie sich z. B. im kroatischen Landtage Slovenen und Deutsche leidlich vertragen; man vergleiche damit die Heftigkeit, mit welcher Gegensätze im Reichsrathe aneinanderprallen — und man wird zugeben, daß unsere früheren Bemerkungen nicht unberechtigt sind.

Aber noch eine andere wichtige Rolle spielen die Landesvertretungen in dem politischen Organismus Oesterreichs. Sie, wie überhaupt die unteren autonomen Verwaltungs- und Vertretungskörper, in welchen locale Interessen die hervorragendste Rolle spielen, sind die Stätte, an welcher eine erkleckliche Anzahl von Kräften zur Kenntnis und zum Verständnisse der materiellen Bedürfnisse des Volkes und somit zur Fähigkeit wahrhaft fruchtbringender öffentlicher Thätigkeit herangebildet werden. Das Abgeordnetenhaus weist bekanntlich eine erkleckliche Zahl jener problematischen Größen auf, denen nichts als die geschickte Handhabung der hohlen Phrase zur Verfügung steht, mit welcher sie in dem politischen Streite trefflich ihr Auskommen finden. Das läßt sich nicht ändern; an diesem Uebelstande des Verusparlamentarierthums leiden alle großen politischen Körperschaften. Die kleineren Körper aber bilden glücklicherweise eine gewisse Schranke gegen die Ueberflutung der Volksvertretungen mit jenen zweifelhaften Elementen, welche von den wahren und ernstesten Aufgaben des Parlaments sozusagen keinen blauen Dunst haben und denen auch alle Lust und Liebe zu ernster, anstrengender Arbeit mangelt.

Ein wenig erfreuliches Bild wird auch in dieser

Session der böhmische Landtag bieten. Nach wie vor werden die deutschen Abgeordneten der Landstube auf dem Prager Fünfkirchenplatze ferne bleiben. Die diesbezügliche Erklärung der deutschen Abgeordneten, welche morgen publiciert werden soll, sucht dieses Verhalten damit zu begründen, daß seit dem Austritte der Deutschen keine Aenderung jener maßgebenden Verhältnisse eingetreten sei, welche den Exodus herbeigeführt haben und daß insbesondere die Ausgleichsversuche des Fürsten Lobkowitz wegen mangelnden grundsätzlichen Entgegenkommens der Majorität des böhmischen Landtages erfolglos blieben. Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, daß unter den heutigen Verhältnissen ein noch so begründetes Raisonement auf die Entschliessungen der deutschböhmischen Abgeordneten Einfluß haben könnte.

Allein, es muß denn doch immer und immer wiederholt werden, daß die Ablehnung der Ausgleichsversuche seitens der Deutschen nicht so ganz wohlmotiviert erscheint, wie dies auch jetzt wieder behauptet wird. Ein Mann, dessen gute deutsche Gesinnung wohl von keiner Seite bestritten wird, Adolf Fischhof, hat erst vor kurzem in überzeugender Weise dargelegt, daß die Zugeständnisse, welche der Oberstlandmarschall von Böhmen den Deutschen angeboten hat, sehr wertvoll und von hoher Bedeutung für die Sicherung der nationalen Interessen der Deutschen sind, daß hingegen manche von den Forderungen, auf welchen die Deutschen beharren zu müssen glauben, im Interesse des Staates zurückzuweisen sind. So wie wir daher seinerzeit jenen Beschluß der Majorität des Landtages, welcher die Deutschen zu dem Austritte veranlaßt hat, aufs schärfste verurtheilt haben, so müssen wir es auch gegenwärtig aussprechen, daß die Deutschen durch die Fortsetzung der Abstinenz-Politik und durch die Zurückweisung der czechischen Ausgleichsvorschläge die vortheilhafte Position des guten Rechtes eingebüßt haben.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß an dieser Gestaltung der Dinge das Ueberwuchern der extremen Richtung im deutsch-böhmischen Parteilager Schuld trägt, und so lange diese letztere nicht zurückgedrängt ist, so lange fürchten wir, wird der deutsch-czechische Ausgleich nicht erzielt werden. Dies ändert natürlich nichts an der Pflicht der böhmischen Landtagsmajorität, nach wie vor durch die Art und Weise, wie sie ihre Macht gebraucht, unbeirrt durch die bisherigen Misserfolge der Ausgleichsaction, ihre Veröhnlichkeit an

## Feuilleton.

### Die Geisterstunde.

Das junge Frauchen ist nicht daheim. Sie ist ins Bad verreckt. Die Arme ist krank, und der Doctor (dieser brave, gute Doctor!) hatte es dem Manne ans Herz gebunden, sein Weibchen ja ins Bad zu schicken, widrigenfalls er für nichts garantieren könne, denn die Frau sei gar so schwach und nervenzerrüttet. Mit einem Worte, sie muß in ein Bad ...

Alexander, ihr Ehegatte hätte ihr gerne das Geleite gegeben, denn auch er fühlte sich schwächlich und gebrechlich. Aber, du lieber Himmel, er ist der Slave seines Berufes und darf keinen einzigen Tag rasten, viel weniger Wochen. Er blieb also daheim, einsam, verlassen; denn die junge Frau hatte selbstverständlich das herzige Baby und auch das Kindsmädchen mit sich genommen.

Alexander kann sich nun einmal nicht in das Strohwitwerthum hineinfinden. Im Amte wäre es noch so zum Hinnehmen, denn während der Arbeit, in der ohne das Fehlen der Frau auffiele. Aber wenn er im Gasthause die wässrige Suppe schlürft und seine Zähne in das harte Fleisch einhackt, will ihm seine bessere Ehehälfte nicht aus dem Kopfe. Und erst, wenn er des Abends matt und müde heimkehrt! Wer empfängt ihn nun mit herzerquickendem Lächeln, mit freudestrahlenndem Antlitz, ver mit hellleuchtenden Augen? Eine schwüle, gespensterhafte Stille lauert in der Stube und lastet centnerschwer auf ihm, gleichwie der Winternebel auf dem Brustkranken.

Er schreitet eine Weile in den einsamen Gemächern auf und ab, aber selbst das Knarren seiner Schuhe berührt ihn unangenehm. Ach, wie wohl ihm jetzt zumuthe wäre, wenn das ohrenzerreißende Gekreisch seines Püppchens oder das nimmermüde Geplapper seiner kleinen Frau das Schuhgeknarre überlärmten würden, trotzdem er dadurch schon oft aus dem traulichen Daheim verjagt wurde! Ja, ja, jetzt gehen ihm diese liebtrauten Stimmen ab ...

Vom Spaziergange ermüdet, sinkt er auf das Sofa nieder. Aber auch da findet er keine Ruhe. Das schongestickte blumige Kissen dort ruft gar viele süße Erinnerungen in ihm wach. Süße Erinnerungen glücklicher Stunden. Es ist ihm, als ob jene Gedanken, welche seine Frau einst in das Kissen hineingestickt, auferstünden und sein Haupt umschwirren.

Alexander ist aber durchaus nicht sentimental veranlagt. Kaum merkt er, daß eine lyrische Stimmung seiner Herr zu werden droht, springt er vom Sofa auf und durchmisst die Stube mit langen Schritten. Aber dieses vermaledeite Schuhgeknarre, welches im leeren Zimmer so gespenstisch wiederhallt, stimmt ihn neuerdings ärgerlich. Als ob es ihm das Ohr durchsägte. Er tritt zum offenen Fenster. Ach, welch ein wunderschöner, mondcheineller Abend! Das Firmament scheint mit einem von glitzernden Edelsteinen umsäumten Silberneze durchzogen zu sein.

Die Lust ist geschwängert von einem magnetischen Aether, und die Gedanken beginnen im Kopfe zu wirbeln. Er sitzt wieder dort im Rachen der Erinnerung und rudert im Meere der Geschehnisse vergangener

Tage. Seiner in dem Bereiche der Unendlichkeit schweifenden Seele dünkt es, als ob er die gottverlassene Einsamkeit, welche ihn jetzt umdüstert, niemals, gar niemals mit irgend wem getheilt hätte ... Als ob er gar Strohwitwer, vielmehr ein alter Junggeselle wäre ... Das lächelnde Weibchen, das herzerliebteste Goldmäulchen umschwirren ihn gleich Traumgebilden, welche in Wirklichkeit gar niemals existierten. Ein summender Käfer in seiner Nähe schwirrt gegen die Wand, um dann betäubt weiterzufliegen. Alexander verfolgte ihn mit seinen Blicken, bis ihn das silberartig flimmernde Dunkel verschlang, dann spann er seine kreuz und quer gehenden Gedanken weiter.

Ihm war es, als sei er ein Garcon, den niemand gebunden, weder durch ein Wort noch durch eine Zusage oder durch einen Schwur, der noch immer, nach Schmetterlingsart, von Blume zu Blume schwärmen und aus jedem Kelche nippen könne. Ein perirrtes Lüftchen führte ihn auf seinen Schwingen einen süßherauschenden, würzigen Hauch zu und verwirrte ihm noch mehr die Sinne. ...

Und als er auf die Straße hinablickte, sah er bei den zuckenden Gasflammen, bei dem mystischen Mondscheinlichte ein weißes Kleid schillern, welches auf dem spiegelblanken Asphalt eilends weiterschwebte. «Wohin tollst du, Unglückseliger?! Merkst du denn nicht, daß dich der Strudel mit sich reißt? Hast du beines bei den ewig strahlenden Sternen gegebenen Gelübdes schon vergessen? Entfinnst du dich nicht. ...?»

Der böse Geist ließ jedoch im Herzen Alexanders die erwachende Stimme des guten Gewissens nicht zu Ende sprechen. Er übertönte sie mit lockenden Worten: «Sieh, wie ihr blühweißes Kleid schimmert, sieh, wie



den Tag zu legen, und es ist dringend zu wünschen, daß die bevorstehende Landtagsession von der Majorität in diesem Sinne klug und patriotisch ausgenützt werde.

## Politische Uebersicht.

(Aufhebung der Robot.) Es ist recht grausam von der «Wiener Abendpost», daß sie den Nimbus, welcher von gewisser Seite mit wenig Wit und viel Behagen um das Haupt des «Bauernbefreiers» Hans Kudlich geschwindelt wird, ins rechte Licht setzt. Das halbamtliche Blatt eröffnet nämlich anlässlich der 40. Jahreswende seit der Robotaufhebung eine Artikelserie über die Geschichte dieses gewiss wichtigen Ereignisses. Im ersten Artikel wird mit Bezug auf die in Mähren und Schlesien geplante Feier des vierzigjährigen Gedächtnisses der Aufhebung der Robot darauf hingewiesen, daß sich die Regierung bereits mit dem Plane der völligen Lösung des herrschaftlichen Unterthanenverbandes und der daraus entspringenden Lasten beschäftigte, bevor Dr. Hans Kudlich mit seinem Antrage hervortrat, so daß damals bereits mit dem kaiserlichen Patente vom 28. März 1848 die Aufhebung der Robot für den ganzen Umfang des Reiches vom 31. März 1849 an ausgesprochen war, und nicht minder Thatsache ist es, daß nicht bloß die Robot, sondern auch andere Unterthanslasten überhaupt schon vor dem Zusammentritte des constituierenden Reichstages in einzelnen Ländern, und zwar namentlich in Mähren, nicht bloß factisch, sondern rechtlich aufgehoben waren.

(Böhmen.) Dr. Schmeikal erläßt als Obmann des Clubs der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten ein Communiqué, wornach auch diesmal die deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten dem Landtage fernbleiben werden, da sich seit ihrem Austritte die Verhältnisse nicht geändert haben.

(Reichsrathswahlen.) Die «Wiener Zeitung» bringt folgende Verlautbarung des Statthalters von Niederösterreich: Die infolge des Mandatsverlustes des Georg Schönerer nothwendig gewordene Ergänzungswahl eines Reichsrathsabgeordneten für den Landgemeinden-Wahlbezirk Zwettl wird für Mittwoch, den 10. October, anberaumt. — Die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten aus dem kärntnerischen Großgrundbesitz an Stelle des Grafen Goß ist für den 6ten October angeordnet worden.

(Galizien.) Wie Lemberger Blätter melden, wird die gestern begonnene Landtagsession, welche die Fortsetzung der im Vorjahre vertagten bilden soll, am 20. d. M. nach Aufarbeitung des von den Ausschüssen vorbereiteten Materials geschlossen werden. Gleichzeitig soll die Eröffnung einer neuen Session zur Erledigung des Budgets und der Propinations-Vorlage erfolgen.

(Der ungarische Ministerpräsident) verläßt heute Ostende und begibt sich direct nach Budapest, wo er die Leitung der Geschäfte übernimmt und die nöthigen Vorbereitungen für die nächste Reichstags-Session trifft.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) ist zu einer Sitzung für den 15. d. M. nach Agram einberufen worden.

(Kaiser Wilhelm in Rom.) Wie aus Rom gemeldet wird, ist dem päpstlichen Hofstaate sowie den Officieren der vaticanischen Garde, mit Einschluss der auf Urlaub befindlichen, die Weihsung zugegangen, sich

leichtbeschwingt ihr Gang, wie rhythmisch jeder ihrer Schritte ist, siehst du ihre schlanke Taille, ihre wunderholde, schmiegsame Gestalt nicht?»

... Und Alexander ließ sich willenlos vom Strudel mitreißen und stürzte blindlings und unbedacht weiter, gleichwie das geblendete Kind nach dem Regenbogen, der nervenüberreizte Seher nach einer Vision. Und das weiße Gewand schwannte und schwebte dort vor ihm in der Silberluft und irrlichtete um die Gasflammen, gleich einem beflügelten Traumgebilde, gleich einer unerreichbar fernen weißen Nebelwolke. ... Schließlich schien es ihm, als wäre die Gestalt auf der Flucht.

Die blinde Leidenschaft fachte ihn an. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, leuchtete und hastete er in wilder Jagd, ohne zu wissen, wo er sei und wohin er trachte. In den einsamen Straßen fragten die zwinfernden Gasflammen spöttisch: «Wohin eilst du, Unglücksmensch?» Er aber sah nichts, als jene weiße Nebelgestalt, welche vor seinen Augen weiterschlüpfte. Die Entfernung zwischen ihnen verringerte sich von Secunde zu Secunde. Alexander verdoppelte seine Schritte. Die weiße Gestalt wurde schließlich aufmerksam auf ihn und blieb, ihn erwartend, an einer Straßenecke stehen. In einem Nu rast Alexander heran. Raum war er jedoch auf zehn Schritte nahegekommen, als er plötzlich wie festgewurzelt stehen blieb. Jene weiße, feenhaftige Gestalt, welche er verfolgte, war ein in seine Werkstätte eilender — Bäckerjunge.

Vom nahen Thurme schlug es eben Mitternacht. Alexander wischte sich die Schweißtropfen von der glühenden Stirne und seufzte aus dem Innersten seines Herzens: «Die Geisterstunde!»

Josef Hevesi.

am 19. und 20. October für das Ceremoniell, wie es bei den großen Empfängen von Souveränen üblich ist, bereit zu halten. Selbstverständlich wird diese Verfüzung mit dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers in Rom in Zusammenhang gebracht. Man erwartet im Vatican die nahe Rückkehr des preussischen Vertreters beim heiligen Stuhle, Herrn von Schlözer.

(Serbien.) Freitag, als am Namenstage der Königin Natalie, dessen Feier behördlich verboten worden war, hatte man Ruhestörungen befürchtet. Dieselben sind jedoch nach den bisher vorliegenden Nachrichten unterblieben. Die Liberalen in Belgrad sind ganz oben auf, seitdem Ristić in Abbazia vom König empfangen worden ist. Sein Organ, die «Srpska Nesavisnost», greift bereits den Ministerpräsidenten Ristić auf das heftigste an. Der schärfste Passus des betreffenden Artikels lautet: «Weiche von uns, Blutmensch, entfesselte nicht unsern Grimm! Prahle nicht mit Verdiensten um Thron und Vaterland; das Brandmal, welches die öffentliche Meinung nach der Töptschider Katastrophe (1868) auf deine Stirne drückte, straft dich Lügen!» Wir denken, Ristić, Milojković und Genossen haben gar keine Ursache, an die Theilnehmer und Mitwisser der Ermordung des Fürsten Michael zu erinnern. Die Herrschaften sind General Blaznavac sehr nahe gestanden.

(Der französische Ministerrath) beschäftigte sich vorgestern mit der Reise des Präsidenten Carnot nach der Normandie. Dann statteten Floquet und der Marineminister Bericht ab über die Flottenmanöver, die über alles Erwarten gelungen seien. Die Minister hoben dabei die Beweise der Freundschaft, die ihnen seitens der Befehlshaber des spanischen und des portugiesischen Geschwaders zutheil geworden, ganz besonders hervor. Der Ministerrath schloß mit der Bemerkung Gobelets, daß seine letzte Note über Massanah bei den fremden Mächten einen sehr guten Eindruck gemacht habe, und nach einigen Mittheilungen des Finanzministers die Sitzung.

(Zigeuner in Deutschland.) Im Deutschen Reichsamte des Innern ist man mit Vorschlägen beschäftigt, um auf dem Verwaltungswege dem Zigeunerwesen, über welches in letzter Zeit vielfach aus verschiedenen Gegenden Klagen gekommen sind, wirksam zu begegnen.

(Die englischen Socialisten) beschäftigen sich neuentens sehr lebhaft mit dem Thema, daß die Arbeiter die Erweiterung des Wahlrechtes noch nicht entsprechend in ihrem Interesse benützen; weit mehr Arbeiter als bisher müßten im Unterhause sitzen. Für die nächsten Wahlen wird denn auch ein organisiertes Vorgehen in diesem Sinne empfohlen.

(In Sofia) geht's wieder einmal recht ungemüthlich her. Der bekannte Major Panica hat abermals um seine Demission gebeten, und der Polizeipräsident der Hauptstadt ist diesem Beispiele gefolgt. Letzterer hat wol auf Zureden Stambulovs sein diesbezügliches Gesuch zurückgezogen, allein man kann wohl sagen, daß er früher oder später doch gehen wird.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den nachbenannten freiwilligen Feuerwehren in Nieder-Oesterreich, und zwar jener in Böbern im politischen Bezirke Neunkirchen, in Klein-Hadersdorf im politischen Bezirke Mistelbach, in Kleinzell im politischen Bezirke Lilienfeld, in Markgraf-Neusiedl im politischen Bezirke Groß-Enzersdorf und in Schönbrunn an der Donau im politischen Bezirke St. Pölten Unterstützungen im Betrage von je 60 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Truppenmanöver in Steiermark.) Gonobitz, 8. September. Die Annahme der heute begonnenen Schlussmanöver des dritten Corps ist folgende: Die 28. Infanterie-Division, von der Armee bei Laibach abdetachiert, trifft am 7. September bei Gili ein und ist im Begriffe, auf Marburg vorzugehen, um sich des Draulüberganges daselbst zu bemächtigen. Die bei Feldbach im Raabthale concentrirte 6. Infanterie-Division ist von der Armee in Klagenfurt beauftragt, den von Gili kommenden gemeldeten Gegner zurückzuwerfen und den allenfalls gegen das Defilé von Marburg sich vorlegenden Gegner zu belagern. Die Nordpartei erreichte am siebenten September die Murlinie, indem sie aus dem Raume Gnas-Straben nach Spielfeld und St. Leonhard vorrückte. Heute setzte die Nordpartei den Marsch gegen die Draufort, und zwar die 12. Brigade (Gm. v. Probst) nach Marburg, die 11. Brigade (Oberst v. Pinter) nach Ober-Täubling, wo eine combinirte Feldcompagnie der Pioniere die Kriegsbrücke schlug. Schon am siebenten September ist ein Detachement der Nordpartei, bestehend aus dem Dragoner-Regimente Nr. 5, dem Landwehr-Regimente Nr. 3 und der Batterie-Division 29 unter dem Commando des Obersten Baron Norman von Marburg gegen Windisch-Feistritz vorgerückt, um den Brückenschlag zu decken. Heute werden zur Sicherung des Brückenschlages zwei Bataillone des genannten Landwehr-Regi-

mentes Nr. 3 am rechten Ufer zwischen Lendorf und St. Nikolai in die Wälder gelegt, während das Dragoner-Regiment Nr. 5, ein Landwehr-Bataillon und die Batterie-Division 29 gegen Windisch-Feistritz eclairierten. Bei Puksgau kam es zu einem Gefechte mit dem Detachement der Südpartei, welches damit endete, daß die Südpartei die Stellung behauptete. Der Kriegs-Brückenbau, bestehend aus vier Böden und 14 schwimmenden Unterlagen, begann um halb 7 Uhr und war um 9 Uhr vollendet. Mittlerweile trafen um 1/4 9 Uhr der Divisions-Commandant FML. Schönbberger, Brigadier Pinter und bald darauf Corpscommandant FM. Schönsfeld und der Generalstabschef Oberstlieutenant Zukic unter dem Schutze der schweren Batterie-Division (Commandant Oberstlieutenant Reichholz) ein, welche auf der Höhe hinter Ober-Täubling auffuhr. Um 9 Uhr 15 Minuten begann der Uebergang der Brigade sammt der Cavallerie und Artillerie, dem Train und den Reserve-Anstalten. Der Verlauf war anstandslos. Corpscommandant FM. Schönsfeld ließ die Truppen vorbeimarschieren, versammelte dann die Pionnier-Officiere und sprach ihnen für ihre exacte Leistung seine Anerkennung aus. Die 6. Division (Nordpartei) rückte heute bis Schleinitz vor, wo Borsposten gestellt werden und übernachtet wird. Indessen hatte die Südpartei (Commandant FM. Ritter v. Reil) unter dem Commando des Uhlanenobersten Grafen Lamberg fünf Escadronen des Uhlanen-Regimentes Nr. 12, das 19. Jägerbataillon und die leichte Batterie Nr. 4 als Aufklärungs-Detachement entsendet; dessen Aufgabe war, die Draulinie zwischen Marburg-Täubling-Pettau aufzuklären. Graf Lamberg gieng gestern von Gili ab, nächtigte in Gonobitz und Tepinadorf und gewann heute die eine günstige Position bietenden Höhen südlich von Puksgau, welche er nach einem kleinen Gefechte bei Puksgau, welches um 7 Uhr 20 Minuten begann und um 9 Uhr 20 Minuten abgebrochen wurde, behauptete. Die Südpartei rückte bis in den Raum zwischen Gonobitz und Berholec vor. Der Divisionsstab ist in Gonobitz, die Borsposten (7. und 27. Jägerbataillon unter dem Obersten Rungg) vor Unterlosnitz. Die Truppen sehen vorzüglich aus, obgleich gestern und heute große Marschleistungen erfolgten. Morgen ist Rahtag.

(Selbstmordversuch eines Gattenmörders.) Der Schneidermeister Otto Gnädig in Budapest, welcher ein Mordattentat gegen seine Gattin verübt und seither flüchtig war, hat sich Samstag abends im Hause, wo er gewohnt, mittels eines Rasirmessers den Hals durchschnitten. Gnädig wurde im sterbenden Zustande ins Spital befördert.

(Ein serbisches Nationalfest.) Am 6. November v. J. waren es 100 Jahre, daß Bul Stefanović-Karadžić in dem kleinen serbischen Dorfe Trsic das Licht der Welt erblickt hat. Die Verdienste Buls um den culturellen Fortschritt des serbischen und kroatischen Volkes sind so allgemein bekannt und anerkannt, daß sie hier nicht speciell aufgezehrt werden müssen. Die serbische Regierung hat beschlossen, die Feier des 100jährigen Geburtsfestes Bul Stefanović-Karadžić in würdiger Weise heuer in Belgrad zu begehen. Die Kosten des Festes werden aus Staatsmitteln bestritten werden. Das mit der Veranstaltung der Feier von der Regierung betraute Comité hatte vorerst die Absicht, die Gebeine Buls nach Belgrad übertragen zu lassen, stieß hiebei aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Das Comité hat nun mit Genehmigung der Regierung beschlossen, das Gedentfest an Bul Stefanović-Karadžić heuer am 20., 21. und 22. September zu feiern. Am 20. September findet im königlichen Theater zu Belgrad aus diesem Anlasse eine Festvorstellung statt, wobei eine Apotheose auf Bul Karadžić zur Aufführung gelangt. Am 21. September ist Festgottesdienst, sodann Festzug zur Tribüne vor der Hochschule, wo zu Ehren Buls Festreden gehalten werden. Nachmittags ist eine Festsitzung im Saale der Hochschule, sodann Volksfest beim Fürst Michael-Denkmal, abends Festvorstellung im Theater. Am 22. September wird die Nachfeier im Stadthause abgehalten.

(Cyklon.) Einer Meldung aus Havana zufolge wüthete am Dienstag auf Cuba ein heftiger Cyclon, durch welchen Hunderte von Häusern zerstört, Bahnzüge zum Entgleisen gebracht wurden und viele Schiffe verloren giengen. Ein spanisches Kanonenboot gieng bei Capatabano unter. Acht Mann der Besatzung und der Capitän ertranken. In Sagua wurde großer Schaden an den Häusern, Quais und Schiffen angerichtet. Fünfzig Menschen sind dort umgekommen. Das Dorf Pueblo Nuevo wurde gänzlich zerstört. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen, weshalb Nachrichten aus den anderen Orten der Insel fehlen.

(Einführung der alten «Hunderter».) Die mit der Rundmachung der österreichisch-ungarischen Bank vom 20. October 1881 einberufenen Banknoten zu 100 fl. ö. W. mit dem Datum vom 15. Jänner 1863 werden nur mehr bis 31. October 1888 von den beiden Hauptanstalten in Wien und Budapest zur Verwechselung angenommen. Die Vergütung für solche Banknoten bei den Zweiganstalten wird über besonderes Ansuchen nur mit Bewilligung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank geleistet. Nach dem 31. October 1888 wer-



den die einberufenen Banknoten zu 100 fl. ö. W. vom 15. Jänner 1863 von der österreichisch-ungarischen Bank weder eingelöst noch umgetauscht.

— (Die Tournüre als Klage-Object.) In Proßnitz bezeichnet der Janhagel die Tournüre mit dem etwas mythischen Ausdrucke „Hansl“. Eines Tages verlor eine Proßnitzer Dame diese ihre Tournüre, respective „Hansl“. Flugs waren die Nachbarinnen zur Hand, um daran ihren Witz zu üben, indem sie den „Hansl“ auf einem öffentlichen Auslaufbrunnen mit der Bezeichnung „Hansl“ der Frau N. . . befestigten. Frau N. fühlte sich darob in der Achtung der Nachbarn herabgesetzt und strengte eine Injurienklage an, bei welcher dieselbe auch als Siegerin hervorging. Anderer Anschauung war jedoch die Appellinstanz, welche das erstinstanzliche Urtheil aufhob mit der Motivierung, daß die Tournüre vulgo „Hansl“ ein im allgemeinen Gebrauche stehender Toilettegegenstand sei, weshalb es keine Ehrverletzung für diejenige Person involviere, welche sich derselben bediene.

— (Telephon Wien-Prag.) Das k. k. Handelsministerium hat in das Budget pro 1889 einen Betrag von 85.000 fl. eingestellt, um die Telephonverbindungen zwischen Wien und Prag im Laufe der ersten Hälfte des kommenden Jahres ausführen zu können; diese Telephonlinie wird längs der Strecke der Franz-Josef-Bahn laufen, aber nicht die Telegraphenlinie benützen.

— (Die „arabische Seuche“.) Aus Catania in Sicilien treffen die schlimmsten Nachrichten ein; eine geheimnisvolle, seit einem Monate ausgebrochene Krankheit ist jetzt als die schwarzen Blattern oder „die arabische Seuche“ erkannt worden. Das Unheil breitet sich mit riesiger Schnelligkeit aus. Mehr als 200 neue Erkrankungen wurden gemeldet, von denen die Mehrzahl einen tödtlichen Verlauf nimmt. Alle öffentlichen Lustbarkeiten, Militärconcerte u. s. w. sind eingestellt.

— (Hopfenhandel im Saanthal) ist heuer im Flor. Außer den heimischen Händlern sind acht Einkäufer aus Böhmen und Baiern dort, die das besonders gut gerastene Product zu steigenden Preisen kaufen. Es sollen schon Geschäfte à 130 fl. abgeschlossen worden sein; der Anfangspreis war 70 fl. für den metrischen Centner.

— (Verschwunden) ist in Wien ein 26-jähriges Mädchen Pauline Pauler. Dieselbe war mit ihren Verwandten am 15. August bei einer Unterhaltung in einem Gasthausgarten, verließ den Garten, wie man glaubte, für einige Minuten und ist seitdem verschwollen.

— (Reisende Engländer.) Wie wenig die Reiselust der Engländer im Abnehmen begriffen ist, geht daraus hervor, daß in der vergangenen Woche trotz des ungünstigen Wetters nahezu 11.000 Passagiere den Canal zwischen Dover und dem Continent passierten.

— (Berechtigte Zweifel.) Ein Stuker mit sehr langen, gespitzten Schuhen geht über die Straße. Junge: Entschuldigen Sie, Herr Graf. — Stuker: Ach, was gibst, Bengel? — Junge: Gott, ich wollte bloß fragen, ob das alles Ihre eigenen Füße sind?!

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

Der Zusammentritt der Landtage bezeichnet den Wiederbeginn der parlamentarischen Thätigkeit in Oesterreich. Auch heuer harren in den Landtagen zahlreiche, für das Wohl der betreffenden Länder wichtige Fragen ihrer Erledigung, und es darf wohl die zureichende Hoffnung ausgesprochen werden, daß die einzelnen Landtage, in weiser Erkenntnis der ihnen zugewiesenen Aufgabe, die ihnen obliegenden Geschäfte in rationeller, der Allgemeinheit zum Segen gereichender Weise durchführen werden. Die Segnungen des Friedens nach außen sind dem Staate erhalten geblieben, und je weiser wir die Zeit des Friedens ausnützen, je größere Sorgfalt die parlamentarischen Vertretungen und so auch die Landtage den materiellen Interessen zuwenden, umso mehr wird auch der Streit im Innern verschwinden, wird auch die Sache des Friedens im Innern gewinnen.

Auch der krainische Landtag hat gestern nach einem vom Canonicus und Abgeordneten Herrn Klun in der Domkirche celebrierten Hochamte seine versaffungsmäßige Thätigkeit wieder aufgenommen. Mit Ausnahme der Herren Baron Pfaltzern, welcher einen vierzehntägigen Urlaub erhielt, und Baron Bois waren alle Abgeordneten anwesend; die Gallerie war gut besucht. In der Physiognomie des Hauses trat insofern eine Aenderung ein, als der neue Landeshauptmann Herr Dr. Josef Poklukar, mit dem Orden der Eisernen Krone geschmückt, den Präsidentsitz einnahm und Herr Josef Kufchar als neu-gewählter Vertreter der Handels- und Gewerbekammer für Krain im Landtage erschien und in slovenischer Sprache die Angelobung leistete.

Die Sitzung wurde um halb 12 Uhr eröffnet. Herr Landespräsident Baron Winkler begrüßte die versammelten Abgeordneten und machte sodann dem Hause die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser statt des verstorbenen Herrn Grafen Thurn mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. August d. J. den Herrn Dr. Josef Poklukar zum Landeshauptmann in Krain zu ernennen geruhte. (Bravo!) Der Herr Landespräsident stellte hierauf den neuen Landeshauptmann dem Hause vor und ersuchte ihn, den Landtag zu eröffnen. Landespräsident Baron Winkler gedachte schließlich mit warmen Worten des verstorbenen Landeshauptmannes. „Bei diesem Anlasse — sagte er — fühle ich mich verpflichtet, des leider zu früh hingeshiedenen Landeshauptmannes Grafen Thurn dankbar zu gedenken, eines Mannes, welcher, von edlem Pflichtgefühl durchdrungen, seine Kräfte als echter Patriot seinem Berufe und dem Vaterlande gewidmet und dabei mit Gerechtigkeit und mit gleichem Wohlwollen für beide Nationalitäten dieses schönen Landes seines Amtes gewaltet hat. Ich hoffe, ja ich hege die Ueberzeugung, daß der neue Landeshauptmann in Ausübung seines wichtigen Amtes sich von gleicher Gesinnung werden lassen.“

Landeshauptmann Dr. Poklukar übernahm nun den Vorsitz, dankte in seiner Anrede für die Gnade Sr. Majestät des Kaisers, der ihn zu diesem wichtigen Amte berufen, und ersuchte den Herrn Landespräsidenten, seinen unterthänigsten Dank an Allerhöchster Stelle zu vermitteln. In deutscher Sprache fortsetzend, hob er das 40-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät hervor und

lud die Abgeordneten ein, in den dreimaligen Ruf „Slava“ und „Hoch“ auf Se. Majestät miteinzustimmen. (Das ganze Haus bringt ein dreimaliges „Slava“ und „Hoch“ Sr. Majestät dem Kaiser.) Redner betonte, er spreche nach neunjähriger Thätigkeit im Landtage nun zum erstenmale von diesem Ehrenplatze; er werde in Erfüllung seines Amtes stets eintreten für die versaffungsmäßigen Rechte des Herzogthums Krain und als Chef der Landesämter auf pünktliche Erledigung aller Agenden sehen; er erbitte sich zu diesem Behufe die Unterstützung des Landtages und des Landesauschusses. Die politischen Gegensätze in der Landesvertretung seien im Schwinden begriffen, und es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Devise „Gleiches Recht für alle“ zum Durchbruche gelangen werde.

Der Landeshauptmann skizzierte sodann in slovenischer Sprache die Aufgaben, die des Landtages harren, und zwar auf dem Gebiete des Unterrichtes, des gewerblichen Unterrichtswesens, des Straßenbaues u. s. w. Die neue Spiritussteuer werde jedenfalls auf den Ertrag der Landesauslage auf Brantwein einen ungünstigen Einfluß üben, und es werden Mittel und Wege gesucht werden müssen, diesen Ausfall in den Landesfinanzen zu ersetzen. Dr. Poklukar widmete schließlich einen warmen Nachruf dem verstorbenen Landeshauptmann und stellte den Antrag, das Mittheilung des Hauses im Sitzungsprotokolle zu verzeichnen. (Der Antrag wurde einstimmig angenommen.)

Landeshauptmann Dr. Poklukar begrüßte schließlich den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, welcher um das Wohl des Landes stets väterlich besorgt sei, und bittet ihn um ferneres Wohlwollen. Landespräsident Baron Winkler dankte und versprach, die Thätigkeit des Landtages stets nach Kräften unterstützen zu wollen. (Bravo!)

In Erledigung der Tagesordnung wurden die angelaufenen Petitionen den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen und sodann zur Wahl der Ordner, der Verificatoren und der Ausschüsse geschritten. Zu Ordnern wurden gewählt die Abgeordneten J. Kersnik und Baron Dichtenberg, zu Verificatoren die Abgeordneten Robič und Deschmann. Ferner wurden gewählt in den Finanzausschuss die Abgeordneten: Dr. Mosch (Obmann), Dr. Ritter von Bleiweis, Detela, Klun, Murnik, Dev, Šuklje, Dr. Bošnjak, Deschmann (Obmann-Stellvertreter), Rudmann und Baron Schwegel; in den Verwaltungsausschuss die Abgeordneten: Kersnik, Detela (Obmann), Hren, Ravčič, Pakiz, Dr. Papež, Dr. Samec, Bišnikar, Murnik, Baron Taufferer (Obmann-Stellvertreter), Baron Dichtenberg und Dr. Mauer; in den Rechenschaftsberichts-ausschuss die Abgeordneten: Dr. Sterbenc (Obmann), Lavrenčič, Robič, Stegnar, Pfeifer, Kraigher, Dr. Mauer (Obmann-Stellvertreter), Graf Auersperg und Ritter von Gutmanshal.

Sodann wurden die Vorlagen den einzelnen Ausschüssen zur Berathung und Beschlußfassung zugewiesen, und zwar: der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 16. November 1887 bis 31. August 1888 dem eigens gewählten Ausschusse; der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungsabchlusses des Normalerschul-fondes pro 1887, dann der Bericht des Landesauschusses über die Verivendung des außerordent-

„Daran trägt nur dieser grausame Doctor die Schuld!“ stieß Hanna, von Theilnahme hingerissen, hervor; dann aber fügte sie erschrocken hinzu: „O Fräulein, Sie werden nicht verrathen, daß mir diese Worte entschlüpfen sind?“

„Können Sie meine Schwestern nicht für fünf Minuten zurückrufen?“ bat Mary, indem sie die Hand des Mädchens erfaßte. „Bringen Sie dieselben hier unter meine Fenster, wenn ich diese Gefängnismauern nicht verlassen darf. Erweisen Sie mir diesen Dienst, und ich will Sorge tragen, daß Sie reichlich dafür belohnt werden.“

Hanna aber regte sich nicht. Sie wußte, daß es unmöglich war, zu erfüllen, was das arme Mädchen von ihr begehrte.

„Ich würde noch viel mehr thun, wenn es für Sie vom allergeringsten Nutzen sein könnte,“ entgegnete Hanna seufzend. „Doch der Doctor würde mich sofort entlassen; er hat ein für allemal den Befehl erteilt, daß wir niemanden zu Ihnen einlassen dürfen!“

„Meine Schwestern, meine geliebten Schwestern nicht einmal!“ schluchzte Mary trampfhaft auf.

„Nicht allein Ihre Schwestern, auch Ihr Herr Vater war vergeblich hier,“ versetzte Hanna. „Der Herr Doctor hat das letztemal, als er hier war, verboten, daß man selbst ihm Einlaß gewähre; so mußte er sich denn, völlig niedergeschlagen, entfernen. Die Doctoren wollen nun einmal in allem ihren Kopf durchsetzen!“

Mary fühlte sich bestürzt. Worin bestand die geheimnisvolle Gewalt, welche Onkel John auf alle auszuüben schien? Wie konnte er ihren Schwestern, ja, ihrem eigenen Vater den Eintritt zu ihr verweigern? Oder war das nur eine erneute List? Jedenfalls stand das eine fest, daß man sie hier als Ge-

fangene zurückhielt und ihre Familie in dem Wahne lebte, sie sei wahnsinnig.

Ein Schauer durchlief ihre Gestalt. Im Geiste sah sie das glückliche Heim ihrer Kinderjahre vor sich, entsann sie sich Richards Zuneigung und dann — der Liebe des Mannes, der ihrem Herzen so unendlich nahe getreten war.

Traumversunken sah sie da, ohne zu bemerken, daß Hanna, welche das Gemach verlassen, dasselbe wieder betreten habe.

„Fräulein,“ sprach das Mädchen mittheilsvoll, „wollen Sie nicht hinabkommen und eine Tasse Thee trinken?“

Mary wandte wortlos das Gesicht ab.

„Sie waren den ganzen Tag nicht aus dem Hause, Fräulein, und der Arzt begehrt, Sie sollen viel an der freien Luft sein. Ich habe ihren Mantel mitgebracht. Wollen Sie nicht ein wenig im Garten spazieren gehen?“

Mary war zu traurig, um Widerstand bieten zu können; sie ließ sich den Mantel umlegen und verließ an der Seite des Mädchens das Zimmer und das Haus.

Gerade vor den Fenstern des Speisezimmers war ein junger Gärtner damit beschäftigt, sein Handwerkszeug zusammenzusuchen.

„Herr Fuchs, der Gärtner, hat das rheumatische Fieber bekommen,“ sprach Hanna zu ihrer schweigenden Genossin, um nur überhaupt etwas zu sprechen, „deshalb hat er diesen jungen Menschen gesandt, um hier das Gras zu mähen und etwas Ordnung zu machen. Sie haben ihn wohl gar nicht beachtet, Fräulein?“

„Nein,“ entgegnete Mary völlig theilnahmslos.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Wunde des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(47. Fortsetzung.)

V.

„Sie ist heute bedeutend schlechter; ich finde seit gestern eine merkliche Veränderung.“

Das war der Gedanke, welcher Hanna beschäftigte, als sie am Morgen Mary beim Ankleiden behilflich war.

Es war allerdings eine Wandlung mit dem unglücklichen Mädchen vorgegangen. Der starre Blick ihrer Augen schien leerer geworden zu sein, und in ihrer ganzen Art, sich zu geben, befandete sich eine maßlose Verzweiflung. Im Laufe des Tages steigerte sich diese so sehr, daß Hanna sich veranlaßt sah, Frau Smith davon Mittheilung zu machen und hinzuzufügen, sie könne nicht umhin, zu glauben, daß irgend etwas Außergewöhnliches sich zutragen werde. Und so geschah es auch, wenn auch in ganz anderer Weise, als Hanna gemuthmaßt hatte.

Während des ganzen sonnigen Morgens saß Mary in Gedanken am Fenster; ihre Hände lagen regungslos im Schoß; sie sprach nicht und regte sich nicht. Gegen Mittag aber stieß sie plötzlich einen lauten, herzererschütternden Schrei aus, so daß Hanna bestürzt herbeieilte.

„Was ist geschehen, Fräulein?“ rief sie.

„O, Hanna, halten Sie sie auf, lassen Sie mich mit ihnen sprechen, und sei es auch nur für einen Augenblick. Meine Schwestern waren hier, ich sah sie weggehen, und man hat mir von ihrem Besuche nicht einmal Mittheilung gemacht. Ich muß sie noch einmal sehen, bevor ich sterbe!“



lichen Crediten von 12.000 fl. für die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden im Jahre 1887, der Voranschlag und Rechnungsabschluss des Landescultur-fondses pro 1889, beziehungsweise 1887, der Gebärungs-ausweis des krainischen Volksschullehrer-Pensionsfondses pro 1887, der Bericht des Landesauschusses, betreffend den Ankauf des Buches »Vrtnarstvo« für die Volksschulen, der Bericht des Landesauschusses, womit der Rechnungs-abschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden pro 1887 vorgelegt wird, und der Bericht des Landesauschusses, womit der Voranschlag der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden pro 1889 vorgelegt wird, der Voranschlag des Lehrerpensionsfondses pro 1889, der Voranschlag des Normalschulfondses pro 1889 und der Bericht des Landesauschusses über den Ankauf einer Waldparcette für die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden — dem Finanzauschusse; der Bericht des Landesauschusses, betreffend das Unter-gymnasium in Krainburg, dem Verwaltungsausschusse. Dem Finanzauschusse wurden ferner zugewiesen: der Rechnungsabschluss des Zwangsarbeitshausfondses pro 1887, der Voranschlag des Zwangsarbeitshausfondses pro 1889, der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Beitragsleistung aus Landesmitteln zu den Kosten der durch staatsrechtliche Organe zu pflegenden Erhebungen behufs Regulierung des Gurfusses, der Bericht des Landesauschusses, womit der Rechnungsabschluss des Museumsfondses pro 1887 und der Voranschlag pro 1889 vorgelegt werden, die Rechnungsabschlüsse der Stiftungsfonde pro 1887, der Rechnungsabschluss des Theaterfondses pro 1887, der Voranschlag des Thea-terfondses pro 1889, der Rechnungsabschluss des Grund-entlastungsfondses pro 1887, der Voranschlag des Landesanlehensfondses pro 1889, die Voranschläge der Stiftungsfonde pro 1889, die Voranschläge des Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhausfondses pro 1889, der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rech-nungsabschlusses des Krankenhausfondses pro 1887, der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungs-abschlusses des Irrenhausfondses pro 1887, der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungs-abschlusses des Gebärhausfondses pro 1887, der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungs-abschlusses des Findelhausfondses pro 1887, Voranschlag und Rechnungsabschluss des Siedenfondses pro 1889, bezie-hungsweise 1887, und der Bericht des Landesauschusses, betreffend den Bau eines neuen öffentlichen Kranken-hauses in Laibach.

Der Landeshauptmann schloß sodann die Sitzung um 1 Uhr und beraumte die nächste für Donnerstag an.

— (Personalnachrichten.) Vorgestern mit-tags sind mit dem Eilzuge aus Wien die Erzherzoge Albrecht, Rainer und Wilhelm mit Gefolge auf dem Bahnhofe in Graz angekommen, haben im Warte-salon erster Classe ein vom Restaurateur Herrn Daniel beigeftelltes Dejeuner zu 12 Gedecken eingenommen und nach einem Aufenthalte von 25 Minuten die Reise nach Windisch-Feistritz fortgesetzt. Ueber Wunsch der Herren Erzherzoge fand auf dem Bahnhofe keinerlei Empfang statt. — Herr Oberlandesgerichts-Präsident J. Ritter von Waser ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat wieder die Leitung des Oberlandesgerichtes über-nommen.

— (Das Kaiserfest in Hof.) Aus Hof be-richtet man uns: Am 2. September begiebt die Gemeinde Hof in überaus festlicher Weise das 40jährige Regie-rungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Am Vorabende erglänzten auf allen Hügeln Freudenfeuer, und erdröhnten zahlreiche Böllerschüsse, welche von kräftigen Jüvio-Rufen der durch die reich besagte, mit Transparenten und Aufschriften geschmückte Ortschaft durchziehenden, freudig bewegten Menge erwidert wurden. Sonntag früh nach der Tagreville celebrierte der hochwürdige Herr Kaplan aus Töplitz ein Hochamt, welchem der Gemeindevorsteher mit dem Gemeinde-Ausschusse, die fürstlich Auerberg-schen Eisenwerksbeamten, die Schulkinder unter der Lei-tung ihres Lehrers sowie eine große Menge anderer An-dächtiger beiwohnten. In der Festpredigt erwähnte der Herr Kaplan in warmen Worten den Allerhöchsten Zu-bilar und hob die bedeutendsten Momente aus dem Leben und Wirken Sr. Majestät hervor. Nach dem Tebeum wurde von allen Andächtigen die Kaiserhymne abgesun-gen, welche mit Böllerschüssen salutiert wurde. Nach dem Hochamte versammelte sich in den hübsch decorierten Gast-hoflocalitäten des Herrn J. Furr, da ob des strömenden Regens der Plan, im Garten daselbst die Festlichkeit zu begehen, gescheitert war, zum Bankett: die Gemeinbe-corporation, alle Eisenwerksbeamten und mehrere Gäste aus Seisenberg und Umgebung. Nach dem Festessen sprach der Gemeindevorstand einen vom patriotischen Geiste durch-wehten Toast auf Sr. Majestät und auf das ganze kaiserliche Haus, worauf stehend die Kaiserhymne ab-gegeben wurde. Hierauf toastierte noch der Herr Eisen-werksleiter auf den Stellvertreter Sr. Majestät im Kron-lande Krain, den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, welche Rede mit Jüvio- und Hoch-Rufen begrüßt wurde. Sodann wurde von der Gemeindevorte-tung der Beschluss kundgemacht, zu Schul- oder Kirchen-

zwecken irgend etwas zur bleibenden Erinnerung an das 40jährige Regierungs-Jubiläum anzukaufen und die Segung einer Kaiserallee von der Schule bis zum Werks-schloß. Inzwischen wurden die Schulkinder mit Wein, Brot und Fleisch bewirtet und unterhielten sich mit Spielen und Singen. Für das Zustandekommen dieses überaus gelungenen Festes hat sich besonders die fürstlich Auerberg'sche Eisenwerks-Direction verdient gemacht, indem dieselbe in sehr munificenter Weise die Arrangeure des Festes in jeder Richtung kräftig unterstützte. Den Schluß des Tages bildete eine allgemeine fröhliche, von patrio-tischen Kundgebungen ausgefüllte Unterhaltung, und über-raschten uns besonders angenehm eine Anzahl junger Mädchen, welche mit der Arrangeurin Fräulein Antonia Furr in Nationaltracht in den Festlocalitäten erschienen waren.

— (Volkslieder aus Krain.) Da die slo-venischen Melodien »Minka«, »Trinlied« und »Ständ-chen« in mehreren Sängerkreisen Deutschlands der bei-fälligen Aufnahme sich erfreuten, wird für die Herbst-liedertafeln von den Männergesangsvereinen zu Frankfurt am Main, Dresden und Leipzig das reizende Lied Camillo Mašek's »Gute Nacht!« (deutscher Text von Ger-monik) zur Aufführung vorbereitet.

— (»Glasbena Matica«.) Wir erhalten fol-gende Zuschrift: Der Unterricht in der Musikschule der »Glasbena Matica« beginnt mit 20. September. Die Aufnahme der Schüler findet am 15. und 17. September vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt monatlich 1 fl., der jährliche Vereinsbeitrag 2 fl. In die Musikschule werden nur Kinder von Vereinsmitgliedern aufgenommen.

— (Serenade.) Der Turnverein »Sokol« brachte gestern abends der Frau Marie Murnit, welche sich um das Gelingen seiner Jubiläumsfeier hervorragende Verdienste erworben, eine Serenade mit Fackelzug. Bereits um halb 9 Uhr versammelte sich ein zahlreiches Publicum auf dem Kaiser-Josef-Platz und auf der Polana; um 9 Uhr rückte der »Sokol« mit der Rudolfswerter Musik-kapelle an der Spitze vor der Wohnung des kaiserlichen Rathes Murnit an, worauf die Kapelle einige Pièces vortrug und die Sänger einen Chor anstimmten. Nach der Serenade concertierte die Musikkapelle im Garten-locale »zum Stern«, wo sich ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Zinsfuß für die Escomptierung von Wechseln auf 4½ Procent und für Darlehen gegen Handpfand auf 5½ Procent zu erhöhen.

— (Der Turnverein »Sokol«.) hat vor-gestern anlässlich seines 25jährigen Jubiläums folgende Herren zu Ehrenmitgliedern des Vereines gewählt: Doctor Podlipny aus Prag, Prof. Wamberger aus Karls-stadt, dann den Notar Dr. Supanz, Bürgermeister Grasselli, kaiserl. Rath Murnit, Dr. Ritter von Bleiweis, Franz Ravnikar, Alois Legat, Jan Ligo und Felix Koli, welchem überdies in Anerken-nung seiner Verdienste um den Verein ein Ehrengeschenk überreicht wurde.

— (Erkrankung.) Einer telegraphischen Nach-richt aus Prag zufolge ist Herr Anton Raič, Professor an der hiesigen Realschule, auf seiner Reise dortselbst ge-fährlich erkrankt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Hochwasser.) Die Drau und mehrere Neben-flüsse, besonders die Viefer, sind seit vorgestern stark angeschwollen. Die Drau führt Bäume und Sträucher mit sich, was auf Muthgänge in Oberkranten hinweist. Bei Villach führte die Drau einen weiblichen Leichnam vorbei.

— (Verunglückter Schiffsarbeiter.) Der Schiffsarbeiter Johann Dardi stürzte vorgestern im Stabilimento tecnico Triestino in Triest vom Verdeck des Kriegsschiffes »Kronprinzessin Stefanie« ins Meer und fiel so unglücklich auf die Unterkette, daß er auf der Stelle todt blieb.

— (Vom Wetter.) Ähnlich wie zum Schlusse der Vorwoche gestaltet sich auch nach den letzten Depeschen die Vertheilung des Luftdruckes, wodurch die Wetterlage neuerlich unsicher wird; daher dürfte auch in den nächsten Tagen ein Umschlag im herrschenden trockenen, warmen Wetter zu gewärtigen sein.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 10. September. Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen. Ein officieller Empfang war abgelehnt worden.

Zara, 10. September. Die Yacht »Greif« mit der Kronprinzessin Stefanie an Bord lief gestern 4 Uhr nachmittags im Canal von Lacroma ein.

Berlin, 10. September. Aus Hirschberg in Schle-sien langen höchst betäubende Nachrichten ein. Das Hochwasser im Bobergebiete gleicht einem meilenlangen See, der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Rom, 10. September. Unterstaatssecretär Ellena hielt vor den Wählern in Anagni eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Geschichte

der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich und die Folgen des ökonomischen Bruches für beide Länder darlegte und durch Thatfachen nachwies, daß die Ver-antwortlichkeit vollkommen auf Frankreich falle. Seit der Anwendung des Generaltarifes, welcher nun fünf Monate in Kraft sei, habe sich die Einfuhr um 42 Mil-lionen, die Ausfuhr aber nur um 38 Millionen ver-ringert. Italien eröffne sich neue Ressourcen. Redner vertraut auf die italienischen Producenten und hofft auf ihren Triumph.

Paris, 10. September. Der »Figaro« versichert, Capitän Renard fand ein Mittel, den Luftballon zu lenken. Der neue Motor wiegt 500 Kilo, repräsentiert 50 Pferdekraft und gibt dem Ballon die Geschwindig-keit von 100 Kilometer per Stunde. Der Motor könnte nach jeder Richtung und zu jeder Zeit, ausgenommen während eines heftigen Sturmes, functionieren.

Petersburg, 10. September. Das Kaiserpaar ist, dem Gange der Manöver folgend, gestern in Novaja Praga eingetroffen.

Belgrad, 10. September. Der Natalien-Tag ver-lief auch im Innern des Landes ruhig, doch waren trotz des Verbotes viele Orte decorirt und beleuchtet.

Sofia, 10. September. Prinz Ferdinand stattete dem serbischen Agenten Danič einen Besuch ab.

## Verstorbene.

Im Spitale:

Den 8. September. Anton Jernejc, Einwohner, 79 J., Exsudatum pleuriticum.

Den 9. September. Franz Klemenčič, Bergknappe, 50 J., Gangraena pulmonum.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterveränderungen in Millimetern
7 u. 8.	Mg.	741.0	16.4	NW. schwach	Nebel	
10. 2.	N.	740.3	22.8	NW. schwach	bewölkt	0.00
9.	Mb.	741.1	19.2	SW. schwach	bewölkt	

Morgennebel, dann Wolken und Sonnenschein, abends zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme 19.5°, um 4.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

## Eingefendet.

Der krainisch-kärntnerische Forstverein beehrt sich hiermit, für die demselben anlässlich seiner am 5. und 6. Sep-tember in Stein abgehaltenen ersten Generalversammlung zuge-ordnete, überaus gastliche und freundliche Aufnahme der ansehnlichen Bürger-Corporation der Stadt Stein, insbesondere aber dem sehr verehrten Herrn Obmann und den Herren Aus-schussmitgliedern den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Laibach am 7. September 1888.

(3967)

## Das Vereinspräsidium.

## Dankfagung.

Für die meinem theuren, unvergeßlichen Vater, Herrn

**Anton Povše**

während seines Schmerzenslagers von so vielen Seiten gewidmete herzliche Theilnahme, für die vielen schönen Blumenpenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Dahingegangenen spreche ich im Namen der ganzen Familie den warmsten Dank aus.

Laibach am 10. September 1888.

Fr. S. Povše.



Familie Hinterlechner gibt die betrübende Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

**Franz Hinterlechner**

Bürgers und gewesenen Schuhmachermeisters

welcher heute um 5 Uhr nachmittags nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, 85 Jahre alt, selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, am 12. d. M., um 6 Uhr nachmittags vom Sterbehause Wienerstraße Nr. 3 (fröhlich'sches Haus) aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Vorstadt-pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Der Verstorbene wird einem frommen An-denken und Gebete empfohlen.

Laibach am 10. September 1888.



Nach dem officiellen Coursblatte.

**Erbschaftsbescheinigung.**  
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Josef Miklic von Neuwinkel, nun unbekanntem Aufenthaltes, hiemit erinnert, daß der in Sachen des Anton Turk von Neuwinkel gegen ihn peto. 317 fl. f. A. erlassene diesgerichtliche Bescheid B. 10283 dem diesem unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zugestellt wurde.  
K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 29. Mai 1888.